

Deutschland hat Zukunft | OnlineKongress Erfolgsmodelle Zeitarbeit und Werkverträge Niederbayern

Donnerstag, 05.08.2021 um 12:00 Uhr

Sennebogen Akademie

Hebbelstraße 30, 94315 Straubing

Begrüßung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem Online-Kongress *Erfolgsmodelle Zeitarbeit und Werkverträge*.

Wir senden heute live aus der Sennebogen Akademie in Straubing.

Corona hat die Arbeitswelt nachhaltig verändert. Manche dieser Veränderungen sind positiv. Die fortschreitende Digitalisierung etwa hat durch die Pandemie einen gewaltigen Schub erfahren. Das ist eine Chance für uns alle – für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermaßen.

Andere coronagetriebene Veränderungen der Arbeitswelt sehen wir als Bayerische Wirtschaft kritisch. So hat die Pandemie dazu geführt, dass Werkverträge und Zeitarbeit ungerechtfertigter Weise in Misskredit geraten sind.

Wie Sie alle wissen, sind Werkverträge in der Fleischindustrie seit Jahresbeginn verboten.

Dieses Schicksal wird auch die Zeitarbeit ereilen. In den kommenden zweieinhalb Jahren wird sie in der Branche sukzessive von der Bildfläche verschwinden.

Diese überbordende Regulierung und Einengung der Fleischwirtschaft stellt gerade unsere mittelständischen Fleischveredler in Bayern vor schier unlösbare Probleme. Man sollte nicht eine ganze Branche dafür bestrafen, dass es einzelne schwarze Schafe gibt!

Der Weg der Verbote, der Überregulierung und des Misstrauens ist aus unserer Sicht falsch und darf keinesfalls auf andere Wirtschaftsbereiche übergreifen!

Uns allen muss bewusst sein: Flexible Beschäftigungsformen wie Zeitarbeit und Werkverträge sind für die Unternehmen in unserem Land überlebenswichtig und dürfen nicht weiter angetastet werden! Wir brauchen

sie, wenn wir gestärkt aus der Krise kommen und wirtschaftlich erfolgreich bleiben wollen!

Das aber ist keineswegs sicher. Die Wirtschaft in Bayern wird nach wie vor durch die Corona-Krise gebremst. Die Inzidenzen steigen gerade wieder, die Delta-Variante ist in vielen Ländern auf dem Vormarsch.

Auch wenn wir vorsichtig optimistisch in die Zukunft blicken, ist die aktuelle Lage insgesamt weiterhin unbefriedigend. Ich nenne ein paar Zahlen, die das verdeutlichen:

- Im vergangenen Jahr ging die Wirtschaftsleistung in Bayern um 5,5 Prozent zurück. Damit fiel der Rückgang nicht ganz so stark aus wie von uns befürchtet aber – so wie wir das erwartet hatten – stärker als im Bund, der einen Rückgang von 4,9 Prozent verkraften musste.
- Auch für das laufende Jahr gehen wir für Bayern von einer etwas schwächeren

Entwicklung aus als im Bund. Unter der Voraussetzung, dass die Wirtschaft in den nächsten Wochen wieder komplett geöffnet wird und bleibt, erwarten wir im Jahresdurchschnitt 2021 eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts in Bayern um gut drei Prozent. Für Deutschland prognostizieren die Wirtschaftsforschungsinstitute für das Gesamtjahr 2021 ein Plus von gut dreieinhalb Prozent.

Sicher ist damit: Das Vorkrisenniveau werden wir weder auf Bundes- noch auf Bayernebene erreichen.

In Anbetracht der weiterhin angespannten Situation müssen wir alles daransetzen, die Konjunktur in Schwung zu bekommen. Mit Blick auf den Faktor Arbeit heißt das:

- Wir dürfen nicht fesseln, wir müssen entfesseln!

- Wir dürfen nicht unbeweglich und starr sein, wir müssen dynamisch und flexibel werden!
- Wir dürfen nicht beschränken, wir müssen Schranken beseitigen!

Es gilt die Formel: Um das Tempo der wirtschaftlichen Erholung zu intensivieren, müssen wir Beschäftigung flexibilisieren. Das gilt im Übrigen auch mit Blick auf die Befristungs- und Arbeitszeitregelungen.

Eine verschärfte Regulierung von Beschäftigung hingegen wäre kontraproduktiv.

Am Beispiel der Werk- und Dienstverträge will ich verdeutlichen, weshalb Flexibilität so wichtig ist – für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermaßen.

Ein einfaches Prinzip spiegelt unsere arbeitsteilige Produktionskette wider: Jeder macht das, was er am besten kann. Diese

Spezialisierung sorgt nicht nur für Effizienz, sondern auch für ökonomische Resilienz.

Die Möglichkeit, bestimmte Aufgaben an Experten zu vergeben, befeuert Innovationen, steigert die Qualität von Produkten und macht unseren Wirtschaftsstandort damit stabiler. Nebenbei sorgt der so erzeugte Produktivitätsfortschritt für den Erhalt von Arbeitsplätzen.

Handwerker, Dienstleister und Industrieunternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen erbringen seit jeher Leistungen, die über Werk- und Dienstverträge vereinbart werden. Das muss so bleiben – auch weil die unternehmerische Entscheidungsfreiheit nicht angetastet werden darf!

Ich will an dieser Stelle auch klarstellen: Jede Art von Missbrauch muss geahndet werden. Scheinwerk- und Dienstverträge sind nach geltendem Recht verboten. Vereinzeltes Fehlverhalten darf aber nicht dazu führen,

bewährte Beschäftigungsformen unter
Generalverdacht zu stellen!

Wir müssen in der politischen Debatte schon in
der Lage sein, zu differenzieren! Deshalb halten
wir ein generelles Verbot von Werk- und
Dienstverträgen – auch in der Fleischindustrie –
für unangebracht!

Auch die Zeitarbeit steht zu Unrecht in Verruf.
Sie hat zwei Funktionen, die für unsere
Volkswirtschaft von immenser Bedeutung sind:

Zum einen ermöglicht Zeitarbeit den
Unternehmen beim Personaleinsatz höchste
Flexibilität. Das ist gerade jetzt, in der Krise und
beim Herausgehen aus der Krise, ungeheuer
wichtig, damit sich angeschlagene Firmen
wieder aufrappeln können.

Zum anderen ist die Zeitarbeit aber auch für
viele Arbeitsuchende von existenziellem Wert:
Gerade Geringqualifizierte nutzen sie als Brücke
in den Arbeitsmarkt. Zwei Drittel derjenigen, die

2019 eine Tätigkeit als Zeitarbeitnehmer aufgenommen haben, waren zuvor ohne Beschäftigung. 16 Prozent waren länger als ein Jahr beschäftigungslos.

Hinzu kommt, dass viele Zeitarbeiterinnen und Zeitarbeiter den Sprung in ein konventionelles Beschäftigungsverhältnis schaffen. Diesen Beschäftigungsmotor dürfen wir nicht einfach abwürgen!

Als vbw setzen wir uns deshalb dafür ein, die Höchstüberlassungsdauer abzuschaffen – zumindest in Krisenzeiten und den ersten Monaten der Erholung. Denn Fakt ist doch: Wenn ein Zeitarbeitseinsatz nur wegen der Höchstüberlassungsdauer beendet wird, erhöht das in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die Gefahr, arbeitslos zu werden. Das sollten wir verhindern!

Auch die ausufernde Bürokratie des 2017 reformierten

Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes muss deutlich zurückgestutzt werden. Umfangreiche Melde- und Hinweispflichten sind ebenso unnötig wie das Schriftformerfordernis, das den Unternehmen Zeit und Nerven kostet.

Ein Textformerfordernis sollte im 21. Jahrhundert völlig ausreichen!

Meine Damen und Herren,

Arbeit ist in Deutschland nicht nur teuer, sondern auch an unzählige Vorgaben gebunden. Das wiederum stellt eine ernstzunehmende Gefahr für den bislang so robusten Arbeitsmarkt dar. Diese Stabilität ist aber nicht gottgegeben! Das müssen wir uns immer wieder vor Augen führen!

Die Unternehmen in Deutschland brauchen Luft zum Atmen, um den Konjunkturunbruch zu überwinden, Innovationen in Gang zu bringen und Arbeitsplätze zu schaffen bzw. zu erhalten.

Kurzum: Flexibilität ist das Gebot der Stunde, um in der Post-Corona-Zeit wieder auf die Beine zu kommen. Wir sollten Zeitarbeit und Werkverträge deshalb nicht dämonisieren, sondern sie als das betrachten, was sie sind: Unverzichtbare Instrumente aus dem Werkzeugkasten zum Wiedererstarken unseres Landes!

In diesem Sinne danke ich Ihnen für die Aufmerksamkeit.

Ich freue mich nun auf Herrn Sennebogen. Er ist Geschäftsführer der Sennebogen GmbH in Straubing, unser heutiger Gastgeber und wird uns nun aus der unternehmerischen Praxis berichten, wie wichtig flexible Beschäftigungsformen in der modernen Wirtschaftswelt sind.

Herr Sennebogen, Sie haben das Wort.